

Und was ist ansonsten von den anderen Vorhaltungen des Wassertischs gegenüber dem AKJ zu halten?

Es ist bezeichnend, dass gerade ein **Journalist namens Benedict Ugarte-Chacon**, der sich ab und zu während der ersten Stufe des Volksbegehrens beim Wassertisch sehen ließ, und nach dem gewonnenen Volksentscheid wieder regelmäßig Präsenz zeigte, gegenüber dem AKJ vorwirft, dass er "anonym" sei. Ob es ein Zufall ist, dass jetzt auch die **Piraten die angebliche Anonymität** des AKJ zum Problem erheben, **nachdem Ugarte-Chacon bei den Piraten als "wissenschaftlicher" Mitarbeiter** sein geistig Garn spinn? Diese Vorwürfe sind nicht nur gegenüber Sabine Finkentheil beleidigend, denn ihre Kontaktdaten sind bekannt und sie wird auch im Leitfaden als Kontaktperson des AKJ benannt. Sie sind auch deshalb grenzwertig, da zum einen der Pirat und Abgeordnete Claus-Gerwald Brunner mehrere Juristen aus dem AKJ persönlich kennen gelernt hat und zum anderen durch die Anhörungen im Sonderausschuß die Rechtsanwälte von Wolfgang Jahn und Olaf Sydow aus dem Arbeitskreis bekannt geworden sind. Wenn andere Juristen aus dem AKJ auf dem Schutz ihrer persönlichen Daten bestehen, dann ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern auch die Pflicht, diesem Wunsch zu entsprechen.

Welche Alternativen hätte es gegeben? Hätte Frau Finkentheil auf die Mitarbeit dieser Kollegen verzichten sollen? Dann wäre weder der Leitfaden entstanden noch hätte das Beschwerdeverfahren bei der europäischen Kommission eingeleitet werden können. Mit anderen Worten: Es wäre nichts passiert. Und genau diese Zielsetzung scheint der Wassertisch mit seinem neuen Sprecherteam zu verfolgen. Dabei hätten sich diese Aktivisten nur etwas intensiver bemühen müssen, weitere Juristen zu gewinnen, denn: Über jede weitere Juristin und Juristen hätte sich der AKJ gefreut. Doch selbst die beiden Vertrauenspersonen Heidi Kosche, Abgeordnete von Bündnis 90 / Die Grünen, noch der ehemaligen SPD-Abgeordneten Gerlinde Schermer haben keine Juristen aus dem Umfeld des Abgeordnetenhauses zur Mitarbeit im AKJ gewinnen können. Doch wer weiß? Vielleicht haben sie auch deshalb keine Anstrengungen unternommen, weil sie insgeheim hofften, dass der AKJ ohnehin zu keinen verwertbaren Arbeitsergebnissen kommen würde. Festzuhalten ist, dass es jeder Fraktion, jeder zivilgesellschaftliche Gruppe freigestanden hätte, einen oder mehrere Juristen ihres Vertrauens in den Arbeitskreis zu entsenden, denn: Der Arbeitskreis stand nicht nur allen Juristen frei, der AKJ hätte sich über zusätzliche professionelle Unterstützung gefreut.

Noch einmal zurück zu der schillernden Rolle des Journalisten und wissenschaftlichen Piraten-Mitarbeiter Ugarte-Chacon und seinem Vorwurf der Anonymität. Gerade Journalisten ist die elementare Bedeutung des Insider- bzw. Whistleblowerschutzes bekannt. Wer seine Quellen nicht schützt, der sitzt bald auf dem Trocknen. Wenn der AKJ das große Glück hatte, auf Expertise aus Karlsruhe oder aus der Wasserwirtschaft oder aus der Hochschulforschung zurückgreifen zu können, und diese Experten um den Schutz ihrer persönlichen Daten einschließlich Namensnennung gebeten haben, da sie ansonsten berufliche Nachteile auch für den Fortgang ihrer Karriere und Laufbahn nicht ausschließen können, dann sollte sich Ugarte-Chacon als Journalist und wissenschaftlicher Mitarbeiter nicht nur mit der Bedeutung des Whistleblower-Schutzes beschäftigen, sondern auch mit den Folgen für die Personen, denen der Schutz ihrer persönlicher Daten verwehrt wurde. Abgesehen davon, dass auch im Volksgesetz der Schutz persönlicher Daten hochgeschrieben wurde und dieser folgerichtig von der Offenlegungspflicht freigestellt wurde.

Zur Person von Ugarte-Chacon liesse sich noch einiges sagen, zum Beispiel zu seiner unrühmlichen Schlüsselrolle beim Untergang des Sparkassen-Volksbegehrens. Fest steht: Jede Bewegung hat ihre Spitzel, Maulwürfe und Intriganten und die Piraten wären gut beraten, genau hinzusehen, wenn sie sich in ihre Reihen holen bzw. wer aus welchen Gründen welche Personen einschleust.